

Holger, 44 jährig, verheiratet, zwei Kinder - Alkoholiker seit 23 Jahren.

Das älteste von insgesamt fünf Geschwistern. Aufgewachsen in einer Kleinstadt. Der Vater ist Alkoholiker, er schlägt die Kinder. Holger ist Bettnässer und hat Alpträume. Von zu Haus läuft er immer wieder weg. Er ist ein guter Schüler, macht die Sekundarschule und schliesst die Lehre als Koch ab. In der Klasse fühlt er sich nicht akzeptiert. 10 jährig: der erste Alkoholrausch.

Holger ist 16 als er etwa 100.- Franken die Woche verspielt

Holger spielt regelmässig an Geldspielautomaten. Die Arbeit im Gastgewerbe überfordert ihn. Überraschender Tod des Vaters durch Hirnschlag. Erster Suizidversuch. Die Mutter beginnt zu trinken, später auch die beiden Brüder.

Mit 21 regelmässige „Alkoholabstürze“ – Ertränken der Probleme, ein sog. „Problemtrinker“.

Holger hat eine Beinoperation und danach während eines Jahres grosse Schmerzen. Er nimmt zwar keine Schmerzmittel zu sich, dafür aber Alkohol. Es gibt Streit mit der Mutter – Wegzug von zu Hause, er quartiert sich bei der Freundin ein.

Ein eigenes Zuhause

Heirat mit knapp 30 Jahren. Er wird Vater zweier Kinder, eines kommt mit Behinderung zur Welt.

Täglich 3l Bier und morgens 1-2 „Kafi-Schnaps“, dann 6l täglich.

Kaufmännische Umschulung, diverse Anstellungen folgen. Kontinuierliche Überforderung in Beruf und Familie, starke Scham-, Schuld- und Minderwertigkeitsgefühle. Depressionen. Kündigung wegen Alkoholkonsum.

Entzug und nochmals Entzug

Nach dem Jobverlust der erste Alkoholentzug. 4 Jahre später der Zweite. Holger läuft davon. Nach weiteren vier Jahren der dritte Entzug. Weiterer Rückfall: Holger steigert seinen Konsum auf 6l Bier plus 2l Wein täglich. Entzug zum Vierten mit anschliessendem Aufenthalt in einer stationären Klinik. Danach Eintritt ins Forelhaus Zürich

Die Ernüchterung nach der Ausnüchterung

Mehrere zehntausend Franken Schulden. Die Ehe steht auf wackeligen Beinen. Holger spricht von Todessehnsüchten.

Holger, wieder Familienvater von zwei Kindern, seit mehreren Jahren ohne Alkohol

Für sich selbst und für den Erhalt seiner Familie, will Holger die Totalabstinenz – nie mehr Alkohol! Gespielt hat er schon seit Jahren nicht mehr. Holger hat eine Arbeit im geschützten Rahmen, gemeinsam mit seiner Frau - ein Paartherapeut hilft - stellt er Überlegungen zur Neugestaltung seiner Ehe an. Er arbeitet weiter an seiner Rolle als Vater, setzt sich mit schwierigen Gefühlen stärker auseinander und kann jetzt mit den depressiven Stimmungen besser umgehen.

Magdalena, 52 jährig, geschieden, kinderlos, Alkoholikerin seit 20 Jahren.

Eine behütete Kindheit erlebt sie im Tessin, eine zeitlang wird sie von den Grosseltern betreut, als es im Eheleben der Eltern kriselt. Später siedelt die Familie nach Zürich um, Magdalena macht eine Lehre als Schriftsetzerin. Über 10 Jahre arbeitet sie in ihrem Beruf, dann werden Maschinen angeschafft, Magdalena wird nicht mehr gebraucht. Arbeitslosigkeit und erste intensive Alkoholkontakte folgen.

Ehe und Familie soll ihr neuer Lebensinhalt werden. Mit 32 Jahren heiratet sie – ihr um viele Jahre jüngerer Partner bringt ein Alkoholproblem mit in die Ehe.

Das Paar lädt regelmässig Freunde zum geselligen Trinken ein. Der gemeinsame Kinderwunsch bleibt unerfüllt – drei Fehlgeburten muss Magdalena verarbeiten, 3 bis 4 Liter Weisswein am Tag sollen dabei helfen...

1. Klinikeinweisung mit Lähmungserscheinungen aufgrund des langjährigen hohen Alkoholkonsums.

Magdalena kann sich nur noch im Rollstuhl vorwärts bewegen, sie entschliesst sich zu einer stationären Suchttherapie. Danach Rückkehr in die eheliche Gemeinschaft mit ambulanter Nachbetreuung. Ihr Ehemann verleugnet sein Suchtproblem. Rückfall in alte Lebensmuster - drei Jahre massiven Alkoholmissbrauchs des Paares folgen.

2. Klinikeinweisung: alkoholbedingte Gedächtnisschäden sind bereits weit fortgeschritten.

Magdalena bezieht eine 100%ige IV-Rente. Der Ehemann teilt Scheidungsabsichten mit, zwei Jahre später folgt die Trennung. Magdalena hat Mühe die Scheidung zu verarbeiten. Es kommt zu mehreren stationären Klinikaufhalten und gehäuft zu erneuten Rückfällen. Sie erhält Hilfe durch eine Beiständin.

Eintritt ins Forelhaus Zürich (FHZ)

Während 2 Jahren Aufenthalt im Forelhaus beschäftigt sich Magdalena mit ihrem Leben, mit dem Schwerverdaulichen ihrer Vergangenheit, mit ihrer Suchtgeschichte - wagt einen ersten klaren Blick in die Zukunft, die so ganz anders aussieht als einmal gedacht.

Übertritt ins Langzeitwohnprojekt des FHZ in der Obsthaldenstrasse. Sie bezieht eine Wohnung in der Hausgemeinschaft mit 4 anderen „Ehemaligen“ des FHZ. Erneute Rückfälligkeit, Wiedereintritt ins Forelhaus. Entgegen der Empfehlung des FHZ sucht sie sich eine eigene Wohnung.

Magdalena, 53jährig, immer noch im Teufelskreis der Abhängigkeit.

Magdalenas Leben schwankt - zwischen Rückfälligkeit, stationären Klinikaufhalten, leben in den für sie so wichtigen „eigenen vier Wänden“ und ihrer Beschäftigung an einem geschützten Arbeitsplatz. Gemeinsam mit ihrem ebenfalls alkoholkranken Freund kämpft sie jeden Tag aufs Neue gegen die Sucht an.

Bernadette, 62 jährig, geschieden, Mutter von zwei erwachsenen Kindern, Alkoholikerin.

Aufgewachsen in einer Mittelschichtfamilie in einer europäischen Grossstadt - während der Nachkriegszeit, in engen Wohnverhältnissen. Sie ist ein lebhaftes Kind, hat viele Flausen im Kopf. In der Schule ist sie gut integriert, eine mittelmässige Gymnasiastin. Seit der Geburt kann sie Nahrung schlecht aufnehmen, sie leidet an Ohnmachtsanfällen.

Mit 16 Jahren regelmässiger Alkoholkonsum zusammen mit dem Vater.

Der Vater trinkt, seit Bernadette denken kann. Sie hat ein sehr enges Verhältnis zu ihm. Bernadette trinkt mit, ein oder zwei Gläser Bier täglich. Am Wochenende mit Freunden ist sie regelmässig „beschwipst“.

Vom Ausland in die Schweiz – der Grund: die Träume.

Abbruch des Gymnasiums. Lehre als Kauffrau. Der Arbeitgeber bietet ihr eine Stelle in der Schweiz an, dem Land ihrer Träume!

Heirat, zwei Kinder, täglicher Alkoholkonsum von 1-3 Flaschen Bier oder ½ Liter Wein

Mit 20 Jahren heiratet sie einen Schweizer. Mit ihm hat sie zwei Kinder. Viele Wohnortwechsel wegen der Arbeit des Mannes belasten die Ehe. Bernadette ist oft alleine zu Hause mit den Kindern. Differenzen bestimmen die Ehe.

Ein schwerer Schicksalsschlag führt zum Zusammenbruch.

Bernadette ist 30 als der Vater an einem Hirnschlag stirbt. Sie fühlt sich alleingelassen. Wochenlang der gleiche Alptraum. Die Folgen: Schlaflosigkeit, Überdosis an Alkohol und Medikamenten. Einlieferung ins Spital.

Zur Alkoholikerin kommt die Workaholikerin

Bernadettes Mann lässt sich scheiden. Die Trennung macht ihr zu schaffen. Steigerung des Alkoholkonsums auf 2-3 Flaschen Bier oder 7dl Rotwein täglich, oftmals auch Schnaps. Aushilfsjob in einem Schuhgeschäft, Festanstellung, der Job und der Alkohol werden zum einzigen Lebensinhalt.

Bernadette konsumiert jetzt ausschliesslich Spirituosen, vermehrt an den Wochenenden.

Liebesbeziehung zu einem Alkoholiker, sie bricht die Beziehung ab. Ständige Überforderungen und Belastung am Arbeitsplatz, vermehrter Alkoholkonsum und Schlaflosigkeit. Sie verkriecht sich an den Wochenenden in ihrer Wohnung, nimmt Schlaftabletten.

Totaler psychischer Zusammenbruch, Einweisung in die Klinik.

Wiederholte Klinikeinweisungen, schliesslich stationärer Aufenthalt in einer Klinik für Suchtkranke und Übertritt ins Forelhaus Zürich.

Bernadette lebt seit Austritt aus dem Forelhaus abstinent, ob es für immer ohne Alkohol gehen wird, weiss sie nicht.

Bernadette hat gelernt, Realitäten besser zu erkennen, sie freut sich wieder über ihr Leben und fühlt sich freier. Sie weiss ihrer Überforderung durch die Arbeit und will den Wiedereinstieg ins Berufsleben langsam angehen. Die Beziehung zu ihren Kindern konnte sie verstärken und vertiefen.

Ludwig, 31 Jahre alt, Drogenkonsument seit 17 Jahren (Nikotin, Haschisch, Kokain, Heroin)

Im Zürcher Mittelschicht Milieu aufgewachsen, zwei ältere Geschwister, ein Elternteil mit Alkoholproblemen. Ein ruhiges, in sich gekehrtes Kind, Sekundarschüler, seine freie Zeit verbringt er gerne im Fussballclub. Freunde kennen ihn als „lustiges Schlitzohr“. Ludwig leidet unter starken Einsamkeitsgefühlen - was er für sich behält.

Mit 12 die erste Zigarette mit Kollegen, zwei Jahre später fanden sie Haschisch dazu ganz toll.

Zu Hause ist es schwierig, unter Alkoholeinfluss können die Eltern keine gemeinsame Sprache finden, Gespräche mit den Kindern werden weniger.

Schnelle Steigerung vom gelegentlichen zum täglichen Haschischkonsum.

Unternehmungen ohne vorher einen Joint geraucht zu haben, gibt es nicht mehr, Hobbys geraten in Vergessenheit. In der Jugendszene kursieren Gerüchte über die „abgefahrene Wirkung“ des Heroins. Ludwig will irgendwo dazu gehören, seine Kumpel gehören schon lang dazu - eine geheimnisvolle Welt „die illegale Drogenszene“.

Ludwig ist 16 als er am Platzspitz das erste „Sugar“ ersteht.

Obwohl es ihm nach dem Konsum anfangs schlecht geht, glaubt er, einen Freund und auch Hilfe gefunden zu haben.

Mit 17 Jahren regelmässiger Konsum harter Drogen, zum Heroin kommt Kokain.

Um den grösser werdenden Drogenbedarf zu finanzieren, dealt Ludwig – Untersuchungshaft folgt, danach wieder das einschlägige Geschäft auf der Strasse. Das Leben findet auf der Gasse statt.

20 Jahre alt, untergewichtig, krank und ohne Lebensfreude.

Freunde vermitteln ein Jahr Therapieaufenthalt im Ausland. Ludwig kehrt zurück und ist schnell wieder in bekannter Drogenumgebung und auch bald wieder in total schlechter Verfassung. Viele Wiederholungen von Entzug, Therapie und Rückfall folgen.

25 jährig, Teilnahme am staatlichen Heroinprogramm

Ein Jahr lang 3x täglich zur Abgabestelle, um kontrolliert Heroin zu konsumieren. Ludwig ist nicht zufrieden, nicht mit der Heroinmenge und auch mit sich nicht. Die Freundin rät zu einer längeren abstinenzorientierten Therapie, 18 Monate in einer Gemeinschaft folgen.

27 Jahre alt, 1½ Jahre geschützter Therapieaufenthalt liegen hinter ihm, jetzt heisst es wieder Fuss fassen - „draussen“ - im Alltag.

Der Versuch misslingt, ohne Nachbetreuung wieder ins Leben gespült „verblies“ es Ludwig bald. Erneuter Entzug, andere Therapieeinrichtung. Mit 30 Eintritt ins Forelhaus Zürich.

Ludwig ist heute 31 Jahre jung, konsumiert gelegentlich illegale Drogen, lebt bei einer Familie, geht zur Schule und pflegt eine Beziehung.

Für sich beschloss er, dem realen Leben nicht mehr so oft auszuweichen, trotz Rückfällen weiter an seinem Leben ohne Drogen zu glauben und zu arbeiten. Gelernt hat er, offener mit seinem Suchtproblem umzugehen. Probleme alleine und in aller Verschwiegenheit bewältigen zu wollen, übersteigen seine Kräfte. Ein professionelles Helfernetz soll ihn jetzt auf seinem cleanen Weg begleiten.